DIE
SCHLACHT
BEI
ZORNDORF
IN DER
NEUMARK BRANDENBURG
ZWISCHEN
DEN KÖNIGL. PREUSSISCHEN TRUPPEN UNTER DEN BEFEHLEN IHRES KÖNIGS, UND DEN RUSSISCH-KAISERLICHEN, UNTER ANFÜHRUNG DES GENERAL EN CHEF GRAFEN VON FERMER

den 25*ten August* 1758.

Lit. b. No.5

Vergebens bestrebte sich der russische Feldherr Graf Fermer, das belagerte Küstrin durch Bomben und Brandgrenaden zur Uibergabe zu zwingen. Die Stadt lag zwar in der Asche, hingegen hatten die Festungswerke desto weniger gelitten, und der geringe Verlust, weicher der Besatzung vom feindlichen Feuer zugefügt wurde, war gar nicht in Anschlag zu bringen, da er jeden Augenblick aus dem Dohnaschen Lager mit frischen Truppen ersetzt werden konnte. Ein Sturm hätte das Schicksal der Belagerten unfehlbar in wenig Stunden entschieden; allein auch dieser war in der Nähe eines nicht unbeträchtlichen feindlichen Korps mit zu viel Gefahren verknüpft, als dass Graf Fermer ihn wagen durfte. Dennoch setzte er seine zeitherigen Unternehmungen gegen Küstrin mit immer gleicher Beharrlichkeit fort. Sey es, dass unbekannte Beweggründe ihn hierzu vermochten, oder dass er sich zu sehr auf das Kriegsglück verliess, welches den russischen Waffen bisweilen die seltensten Siege verlieh. Wenigstens war dies ehedem vor Oczakow und Danzig der Fall, deren sich der siegreiche Feldmarschall von Münnich auf die sonderbarste Weise bemächtigte. Fermer hatte denselben vormals auf seinen Feldzügen begleitet, hatte jenen seltenen Ereignissen als Augenzeuge beigewohnt, und hielt sich vermuthlich auch jezt zu gleichen Hoffnungen berechtigt.

4

Freilich hatte Fermer sich mächtig geirrt. Preussens Monarch war sorgfältig auf seiner Huth so bald er die erste Nachricht von den Bewegungen der Russen vernahm. Am eilften Julius hatte er bereits Landshut verlassen, und sich mit vierzehn tausend Mann seiner besten Truppen in Marsch gesetzt. Kleinere Korps stiessen unterwegs zu ihm, und alle näherten sich mit starken Schritten dem

Oderstrom. Anfangs hatte der König keine andere Absicht hierbei, als nur den Russen das Vordringen zu wehren; jezt vernahm er aber das Schicksal Küstrins, und der Gedanke diesen wichtigen Ort zu verlieren beflügelte seinen Marsch. In Zeit von vier und zwanzig Tagen legte er eine Strecke von sechzig teutschen Meilen zurück, und am zwei und zwanzigsten August vereinte er sich vor der belagerten Festung mit dem Dohnaschen Korps. Seine Macht bestand nunmehr aus dreissig tausend Mann, und mit diesen beschloss er den funfzig tausend Russen am jenseitigen Ufer der Oder ein Treffen zu liefern.

General Fermer hatte die Annäherung des Königs ruhig erwartet, und vermuthete nichts weniger, als dass man ibn angreifen werde. Dies ganze Unternehmen, glaubte er, zwecke blos darauf ab, die Festung Küstrin zu entsetzen, und den Vorschritten seines Heeres Einhalt zu thun. In diesem irrigen Gedanken bestärkte ihn der König, indem er den General Manteufel mit dem Vortrab längs der Oder gen Schaumburg sandte. Wie sehr musste Fermer erstaunen, als er am drei und zwanzigsten August von einigen verjagten Kosaken die Bothschaft vernahm, der Feind habe sich in aller Stille der Gegend bei Clossow, am diesseitigen Ufer der Oder, bemächtigt! Schnell hob er in der nächstfolgenden Nacht die Belagerung auf, sandte

das schwere Gepäck der Armee unter einer starken Bedeckung nach Klein - Camin, lagerte sich auf der Ebene vor Zorndorf und Quartschen, mit der Front gegen die Drewitzer Heide, und sah dem Anmarsch der Preussen entgegen.

Kenner der Taktik behaupten, die Postirung des Feindes habe hier dem Könige keine grossen Schwierigkeiten entgegen gestellt. Auch konnte er den Angriff bei Kutzdorf formiren; aber tief genährter Groll gegen die Russen bewog ihn zu einem weit kühnern Entschluss. Nicht nur zu schlagen wünschte er seine Feinde, sondern sie wo möglich mit Stumpf und Stiel aus der Welt zu vertilgen. Zu dem Ende suchte er ihre Stellung zu umgehen, sie von hinten zu anzufallen, und in die Moräste bei Quartschen zu jagen. War ihm dann ja das Schicksal zuwider, so hatte er wenigltens den Vortheil, sich nach erlittener Niederlage den Rücken frei zu halten, und unter den Kanonen der Festung Küstrin eine sichere Freistätte zu finden.

Dieser Absicht gemäs setzten sich die Preussen am vier und zwanzigsten August des Nachmittags von neuem in Marsch, und trafen noch des nemlichen Abends bei Darmitzel ein **A.** Hier standen sie die Nacht hindurch unter den Waffen. Der rechte preussische Flügel zog sich hinter vorerwähntem Dorfe hinweg, der linke erstreckte sich gegen die Damsche Mühle, und der Mietzelbach deckte die Fronte. Der Vortrab **B** schlug noch des nemlichen Abends eine Brücke über diesen Bach, und formirte jenseits desselben in zwei Treffen einen Halbzirkel, dessen rückwärts gebogene Spitzen an das Wasser fliessen. In der nemlichen Nacht folgte diesen Truppen das schwere Geschütz, und mit der Morgenröthe brach das ganze preussische

Heer von neuem wieder auf. Der König führte das Fussvolk **C** in eigener Person über die Mietzel und stellte dasselbe auf der Massinschen Heide in Schlachtordnung. Die Reuterei **D** erhielt hingegen Befehl einen Umweg zu nehmen, und über die sogenannte Kerstenbrücke zu ziehen. Dort schwenkte sie nachmals sich rechts, und stiess sodann bei Batzlow von neuem zu den übrigen Truppen. Sie alle waren in fünf Kolonnen vertheilt, und eilten über Wilkersdorf dem Schlachtfelde zu.

Schon Tages vorher hatte General Fermer seinen Truppen eine andere Stellung angewiesen, als er den Heerzug des Feindes gegen Darmitzel bemerkte. Ihm stellte er den General Brown mit dem Neuen Korps hinter Zicher entgegen; die Hauptarmee aber musste rechtsumkehrt machen, weiter vorrücken, und die Gegend zwischen Zorndorf und Quartschen besetzen. Noch kannte der russische Befehlshaber des Königs Absichten nicht; als er aber wahrnahm, dass ihn die Preussen zu überflügeln suchten, zog er die besten Regimenter aus dem ersten Treffen ins zweite, postirte dieses voran, und drängte sein ganzes Heer auf den Anhöhen vor Quartschen zusammen. Sonderbar an und für sich, noch seltener aber für teutsche Krieger war der Anblick der russischen Schlachtordnung. Sie formirte ein länglichtes Viereck **E** mit gebrochenen Linien, dessen Vorderseite gegen Zorndorf gerichtet war. Zicher lag dem linken Flügel der Russen in der Flanke, und Quartschen dem rechten im Rücken. Diese in ihrer Art vielleicht einzige Figur, umfasste nicht allein das Reservekorps, sondern auch fünf tausend zum Stabsgepäck gehörige Wagen, nebst der sämtlichen bei der Armee befindlichen regulären Kava-

lerie. Vorurtheil gebot damals, nach dem Zeugniss Sachverständiger Männer, den russischen Befehlshabern, in misslichen Fällen diese Stellung zu wählen. Oft hatte sie in den Steppen der Tatarei gegen die Ueberlegenheit feindlicher Truppen die trefflichsten Dienste gethan; hier aber bediente man sich derselben gegen geübtere Krieger, gegen gut beschaffenes Geschütz und gegen einen der ersten Feldherrn Europeus. War es wohl zu verwundern, wenn Fermer, ungeachtet der äussersten Anstrengung und Herzhaftigkeit seiner Truppen, den Kürzern zog?

Immer näher rückte dieser entscheidende Zeitpunkt während des Aufmarsches der Preussen herbei. Schon hatten sich ihre Kolonnen auf der Ebene vor Batzlow verbreitet, als endlich die Kosaken ihre Bewegung entdeckten. Scharenweise sprengten diese mit verbangtem Zügel herbei und verübten allerlei Neckereien gegen die feindlichen Truppen. Der König aber hatte verboten unter sie zu feuern, liess sie durch seine Hụfaren zerstreuen, marschirte geradenweges auf Zorndorf los und veranlasste dadurch die fliehenden Kosaken diesen Ort in Brand zu stecken. Aber wozu konnte dies nützen? Die Preussen machten eine kurze Zeit Halt, und formirten sich sodann hinter dem brennenden Dorfe. Ihre Stellung **F** war diese: acht Bataillons, welche die Avantgarde ausmachten, standen Zorndorf zunächst, und hinter diesen Ort wurde der linke Flügel postirt. Der rechte zog sich gegen Wilkersdorf hin, welches in einer kleinen Entfernung vor seiner Flanke lag. Das

Husaren - Regiment Ruesch und die Normannschen Dragoner füllten diesen Zwischenraum aus. Die übrige Reuterei setzte sich hinter dem linken Flügel in zwei Treffen. Das erste bestand aus den Körassiern; das

zweite aus den Dragonern nebst, zwei Regimenter Husaren. Bald darauf wurde jedoch diese Stellung in etwas verändert. Seidlitz allein blieb mit zwei Brigaden auf dem linken Flügel; General Schorlemmer hingegen wurde mit den seinigen auf den rechten gesandt.

So standen achtzig tausend Mann in drohender Stellung einander gegenüber, und warteten blos auf die gegebene Losung einander zu morden oder zu verstümmeln. Nie war wohl die Erbitterung bei einer Menschenschlacht grösser als hier. Die Preussen hatten, der Geschichte zu Folge, gemessenen Befehl, ihre Feinde ohne Erbarmen über die Klinge springen zu lassen. Die Russen erfuhren dies zu Anfang der Schlacht und thaten auch ihrer Seits den Racheschwur. Ein dumpfes Gemurmel verkündigte ihn von Glied zu Glied und jeder einzelne Mann brannte vor Begier, seine Mordlust im Blute des Feindes zu kühlen.

Die Veranlassung zu Befriedigung dieses Wunsches war nicht mehr fern. Gegen neun Uhr machte der preussische Generallieutenant von Manteufel mit dem Vortrabe den Anfang zur Schlacht. Vier Bataillons hatte er auf eine Anhöhe zur Linken von Zorndorf postirt; die andern vier umgiengen dies brennende Dorf und nahmen ihre Stellung zur Rechten desselben. Jene wie diese hatten eine Batterie **G** von schwerem Geschütz vor der Fronte, und machten aus sechzig Kanonen ein entsetzliches Feuer, Kreuzweis bestrich es den rechten Flügel der Russen, und wüthete unter ihren dicht zusammengestellten Kriegshaufen auf eine ganz unbeschreibliche Art. Der Sage nach, raffte eine einzige Kanonenkugel zwei und vierzig hinter einander stehende Grenadiere hinweg. General Fermer musste befürchten, seine ganze Stellung zerrüttet zu sehen.

Die in der Mitte derselben befindlichen Pferde wurden scheu; das Gepäck **(g)** und die Reuterei **(i)** geriethen unter einander; das Fussvolk stand in Gefahr zertrümmert zu werden. Der Befehlshaber der Russen suchte dieser Unordnung so schnell als möglich zu steuern. Er gebot dem Hintertreffen sich zu öffnen; sandte das lästige Fuhrwerk nach der Schäferei bei Quartschen **(h)** und formirte seine Reuterei hinter dem Viereck von neuem bei **H.**

Beinahe drei Stunden stand mittlerweile das russische Fussvolk im Feuer der feindlichen Artillerie. Entsetzlich war dessen Verlust, allein es ertrug ihn mit dem seltensten Muthe. Kein einziger Soldat wich oder wankte zurück und die zerschmetterten Reihen des ersten Treffens wurden augenblicklich mit der grössten Unerschrockenheit aus dem zweiten und der Reserve ergänzt. Der König von Preussen, des unnützen Zeitverlustes müde, befahl den Angriff in der schrägen Richtung **I** zu thun. Der rechte Flügel musste so lang als möglich zurück gehalten

werden, der linke aber in einer kleinen Entfernung der Avantgarde folgen. General Manteufel zog demnach seine acht Bataillons wieder zusammen, und rückte unter fortdauerndem Kanonenfeuer dem Feinde näher. Hinter ihnen marschirte die Infanterie des linken Flügels, welche sich rechts um Zorndorf schwenkte, und dazu beftimmt war jene Truppen zu unterstützen. Alle Arten von Waffen sollten, nach der Absicht des Königs, den Angriff erleichtern. Er sandte eine trefflich bediente Ártillerie gegen den Feind; sein in Treffen vertheiltes Fussvolk konnte einander bei widrigen Ereignissen gehörig zu Hülfe kommen und wenn alles wich, so war es der nachkommenden Reuterei noch immer vor-

behalten, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Wirklich bekam sie auch bei diesem Angriff das meiste zu thun. Die Befehle des Königs wurden von den anrückenden Regimentern der Infanterie nicht gehörig befolgt. Der linke Flügel hatte sich während des Marsches an den Vortrab geschlossen, so dass er mit demselben nur eine Linie formirte. Manteufel konnte noch überdies das Ungetüm seiner Truppen nicht zähmen; sie verloren das Terrein, und hatten keine Unterstützung im Rücken. In diesem für sie so misslichen Augenblick prallte die russiche Reuterei **K** auf dem rechten Flügel hervor, stürtzte wie ein Wetterstrahl in die linke Flanke der Preussen und warf sie unwiderstehlich bis in die Gegend bei Zorndorf zurück. Vergebens hatten sich verschiedene preussische Kavalerie-Regimenter des linken Flügels in dieser Zwischenzeit dem Feinde zu nähern gesucht. Das heftige Feuer der russischen Batterien verzögerte ihren Marsch, und verhinderte sie bis dahin am Treffen thätigen Antheil zu nehmen. Jezt zogen sie zur Linken von Zorndorf sich hin **L** und waren bereits dem Schlachtfelde nahe, als ihre Kriegsgefährten vor dem Ungestüm der russischen Kavalerie wichen.

Zur nämlichen Stunde fasste Graf Fermer einen raschen Entschluss. Anstatt die fliehenden Preussen von seiner Reuterei verfolgen zu lassen, übertrug er dies blutige Geschäft der Infanterie. Gehorsam seinem Winke, und von eigener Erbitterung gereizt, brach ein Theil derselben **M** aus dem Viereck hervor und setzte dem Feinde unter einem grässlichen Siegesgeschrei nach. Auch sie begieng aber den nemlichen Fehler, der kurz zuvor jenen zum Unglück gereichte. In der Hitze des kriegerischen Eifers wurden ihre Linien zerrissen, die

Mannschaft gerieth unter einander, hemmte sich hier und drängte sich dort. So bald dies General Seidlitz bemerkte, flog er mit seinen Kürassiern nebst einigen Regimentern Husaren **N** herbei und kam dem linken Flügel zu Hülfe. Ihm begegnete russische Kavalerie, die nun ebenfalls hervorgerückt war, und den Geschlagenen den Untergang drohte. Diese Reuter - Brigaden hieben sich greulich herum und kämpften eine Zeitlang mit abwechselndem Glück. Endlich wurden die Russen geworfen, und nun hieben die Preussen in jene zerrüttete Infanterie **M.** So entschlossen dieselbe sich wehrte, so theuer sie den Feinden ihr Leben verkaufte, so wenig war sie bei der eingerissenen Verwirrung im Stande das Feld zu

behaupten. Die Reuterei des Königs jagte sie nach ihrer vorigen Postirung zurück und drang zugleich bei **O** in die russischen Linien ein.

Von nun an stieg die Kriegswuth aufs Höchste. Menschen kämpften hier wie reissende Thiere gegen einander, erstickten alles Mitleidsgefühl, zerfleischten, würgten, mordeten sich, und verschlossen ihr Ohr vor des Sterbenden Bitte. Keiner gab dem andern Pardon, selbst schwer Verwundete balgten sich noch auf der Erde herum, und suchten in den lezten Augenblicken des Lebens ihre Rachgier zu sättigen. Unglaublich war hier der Russen Verlust. Sie selbst befanden sich in der traurigen Nothwendigkeit ihre Niederlage zu befördern. Noch stand Zorndorf in Brand. Der Wind trieb den Rauch auf sie zu und dieser war mit Wolken von Staub untermischt. Unvermögend die Gegenstände zu unterscheiden, feuerte das zweite Treffen auf alles was ihm entgegen kam, und schoss die zurückgeschlagenen Truppen aus dem ersten darnieder. Die Preussen hingegen hatten den Wind im Rücken und

dieser Vortheil kam ihren Unternehmungen trefflich zu statten. Ihr Schlachtschwert mähte die Russen wie Gras; das einzige Regiment Ziethen hieb dreimal sich durch, und die übrigen Brigaden zeichneten sich durch ihre Thaten nicht weniger aus. Jezt schwand die lezte Hoffnung der Russen dahin; ihr rechter Flügel war gänzlich geschlagen und floh. Eine Menge dieser Flüchtlinge hatte sich während der Schlacht in Brandwein berauscht, betrug sich wie rasend, und plünderte das Stabsgepäck der russischen Armee. Mit unsäglicher Mühe gelang es endlich den Befehlshabern, einen kleinen Theil des geschlagenen Flügels zum Stehen zu bringen. Fermer ergänzte dadurch seine zerrüttete Schlachtordnung, so dass sie von neuem ein Viereck formirte **P.**

Seidlitz hatte nach einer so mühseligen Blutarbeit Erholung vonnöthen. Er führte seine Reuterei vom Schlachtfelde zurück und wies ihr die Gegend vor Zorndorf zum Rastort an. Als dies geschah, setzte der König sich mit dem rechten Flügel in Marsch. Dieser war noch gar nicht zum Schlagen gekommen, sondern hatte nur auf den linken Flügel der Russen aus Kanonen gefeuert. Der linke preussische Flügel hatte sich mittlerweile wieder in Ordnung gestellt, und das ganze Heer stand in gerader Richtung bei **Q.** Die rechte Flanke desselben deckten die Seen bei Zicher, und die linke war durch eine kleine Anhöhe vor Zorndorf geschützt. In einiger Entfernung vor der Fronte er richtete man zwei Batterien **R. S.** von schwerem Geschütz um den nachfolgenden Truppen durch ihre Wirkung den Sieg zu erleichtern. Die Batterie zur Rechten vertheidigte ein Bataillon vom Regiment Kreuz, das zu dem Ende aus dem zweiten Treffen voran gesandt wurde.

Kaum waren die ersten Schüsse geschehen, als die Russen von neuem zur Wehr sich setzten. Längst hatte ihre Reuterei auf den Zeitpunkt gewartet, das Blut ihrer Brüder am Feinde zu rächen. Schnaubend für Wuth sprengten die russischen Kürassier **T** gegen den linken preussischen Flügel heran, bemächtigten sich der

Batterie **R** und fielen die hinter ihr stehende Infanterie wie Furien an. Alles was ihr Schwert erreichen konnte, wurde ohne Gnade darnieder gehauen. Dreizehn Grenadierbataillons, die vormals bei Grossjägerndorf mit Löwenmuth fochten, wurden durch diesen hitzigen Angriff ganz aus der Fassung gebracht. Selbst die Gegenwart des Königs war nicht vermögend ihren Muth zu erhöhen. Sie liefen davon, und erholten sich nicht eher von ihrem panischen Schrecken als in der Gegend bei **U.** Seidlitz, der an diesem gefahrvollen Tage des preussischen Fussvolkes Schutzengel war, zeichnete sich hier durch seinen Heldenmuth zum zweitenmal aus. Er stellte sich an die Spitze der Gendarmes und Garde du Korps, ergänzte die durch den Rückzug der Grenadiere verursachte Lücke, und warf sich sodann den Russen entgegen. Das heftigste Kartätschenfeuer schreckte ihn nicht ab; er vollendete seine glorreiche That, und jagte die russischen Kürassier bis über das Schlachtfeld bei Quartschen hinweg.

Ein ähnlicher Auftritt hatte sich inzwischen auf dem rechten preussischen Flügel ereignet. Auch hier hatte die russische leichte Reuterei nebst den Dragonern V, auf die Batterie S einen hitzigen Anfall gewagt. Das voran stehende Bataillon vom Regiment Kreuz war schon umrungen, und den nächstfolgenden Truppen drohte gleiches Geschick. Allein das erste Bataillon vom Regiment des Prinzen von Preußen schlug diesen Reu-

ter - Anfall tapfer zurück. Die bei **X** postirte Kavalerie des Königs gewann hierdurch zum Einhauen Zeit, und jene feindlichen Haufen wurden bei Zicher in die Moräste gesprengt.

Jezt schien das schwerste Stück Arbeit vollbracht. Die sämtlichen Truppen des rechten Flügels drangen mit gefälltem Bajonet in die Russen zertrennten ihre Reihen, und trieben sie nach dem Grunde bei Quartschen. Hier fielen sie der Reuterei des General Seidlitz in die Hände; Schorlemmers Brigaden stiessen ebenfalls hinzu, und nun entstand ein Gefecht, das in der ganzen Geschichte des siebenjährigen Krieges ohne Beispiel war. Preussen und Russen, Fussvolk und Reuterei, fochten im wilden Getümmel mit einander; an Ordnung und Kriegszucht war nicht mehr zu denken. Beiden Theilen fehlte es an Munition; kein Schuss wurde mehr gehört; man mordete sich auf Hieb und auf Stich, oder schlug einander mit Kolben todt. Nach langem hartnäckigen Kampf gelang es endlich den Preussen das feindliche Heer zum Weichen zu bringen. Der grössere Theil desselben zog sich linker Hand gegen Zorndorf und Quartschen zurück; der Ueberrest hatte sich in die Gegend hinter dem Hofbruch geflüchtet. Auch hier noch gaben die russischen Befehlshaber die Hoffnung zum Siege nicht auf. Demikow und einige seiner Kriegsgehülfen stellten sie von neuem in Schlachtordnung, und fielen die Armee des Königes an. Diese hatte inzwischen ihre Stellung bei **Y** genommen und wies ihre Feinde tapfer zurück. Dennoch dauerten diese wiederhohlten Angriffe bis zum Einbruch der Nacht, und die Russen behaupteten ihren Posten bei **Z.**

Scharenweise schwarmten die zerstreuten Russen während der Nacht auf dem Schlachtfelde herum. Gern

wäre mancher von ihen [*sic*] jenseits der Mietzel geflohen; sie selbst aber hatten vor der Schlacht alle Brücken abgebrochen. Dieser Umstand, der Anfangs sehr gefährlich schien, war nunmehr von dem grössten Nutzen für sie. Er setzte ihre Anführer in Stand sie von neuem zu sammeln, und die zu ihrer Sicherheit erfoderlichen Anstalten zu treffen. Die ganze Nacht über waren sie damit beschäftigt, und ihre Bemühungen hatten die Folge, dass die Armee der Russen am sechs und zwanzigsten des Morgens vor der Drewitzer Heide ein neues Viereck **(a)** formirte. Das Stabsgepäck hatten sie hinter Zorndorf geschafft, und ihre Reuterei beschützte dasselbe.

Auch die Preussen hatten mit Anbruch des Tages eine andere Stellung **(b)** gewählt. Ihr rechter Flügel, dessen Flanke das Husaren-Regiment Ruesch deckte, war an die Anhöhe bei Quartschen gelehnt; der linke, aus lauter Kavalerie bestehend, zog sich nach der Gegend von Wilkersdorf zu. Beide Heere schienen das Treffen erneuern zu wollen. Wider alle Erwartung hielt Fermer um einen Waffenstillstand an, unter dem Vorwande die Todten begraben zu lassen. Als ihm dies abgeschlagen wurde, feuerte man bis gegen Mittag mit Kanonen nach den Preussen, die dieses Feuer lebbaft erwiederten. Uebrigens blieb es den Tag über bei kleinen Scharmützeln, denn beide Armeen hatten den grössten Theil ihrer Patronen verschossen, und ihre Truppen bedurften der Kühe.

Am sieben und zwanzigsten vor Anbruch des Tages erhob sich im preussischen Lager ein schrecklicher Lärm. Die Vorposten fiengen zu feuern an, und die ganze Armee griff, in Erwartung eines Ueberfalles, nach dem Gewehr. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, dass

streifende Kosaken den Feldwachten zu nahe gekommen waren, und dass die im Abzuge begriffenen Russen schon einen beträchtlichen Theil ihres Weges nach Klein-Camin zurückgelegt hatten. Der König liess sie verfolgen; allein ein starker Nebel begünstigte ihren Marsch; und sie erreichten ihre Wagenburg **(c)** ohne den geringsten Verlust. Die Preussen wendeten sich hierauf nach der Gegend bei Tamsel, und schlugen daselbst ihr Lager **(d)** auf. Fermer zog sich bald nachher über Landsberg nach Pommern zurück, der König von Preussen aber brach mit einem Theile seines Heeres nach Sachsen auf, um den Unternehmungen der kaiserlichen Truppen Einhalt zu thun.

Mit Recht wird die Zorndorfer Schlacht unter die blutigsten gezählt, die in diesem Jahrhundert geliefert wurden. Den Russen allein kostete sie über zwanzig tausend Mann, wovon mehr nicht als nur zwei tausend acht hundert in Gefangenschaft fielen. Der preussische Verluit bettand in zwölf tausend Todten, Verwundeten und Gefangenen. Um diesen Preis hatte der König hundert und drei Kanonen, sieben und zwanzig Fahnen, und einen beträchtlichen Theil der Kriegscasse erobert. Beide Heere rühmten sich des Sieges, denn auch die Russen zeigten sechs und zwanzig Stück Geschütz nebst verschiedenen Fahnen als

Siegeszeichen auf, und wollțen den Wahlplatz behauptet haben. Allein die Erörterung dieses damals strittigen Punktes gehört nicht hieher; denn er ist schon längst von unpartheiischen Geschichtschreibern berichtigt worden.

THE
BATTLE
AT
ZORNDORF
IN THE
NEUMARK BRANDENBURG
BETWEEN
THE KINGS. PRUSSIAN TROOPS UNDER
THE COMMANDS OF THEIR KING, AND THE RUSSIAN
IMPERIAL, UNDER THE LEADERSHIP OF THE
GENERAL EN CHEF COUNT OF FERMER

the 25th *of August* 1758.

Lit. b. No.5

The Russian general, Count Fermer, in vain endeavored to force the besieged Küstrin to surrender by bombing and incendiary grenades. The city lay in ashes, but the fortifications had suffered all the less, and the slight loss inflicted on the garrison by enemy fire could not be counted, as it was being replaced at any moment by fresh troops from Dohna's camp could become. A storm would inevitably have decided the fate of the besieged in a few hours; but this too, in the vicinity of a not inconsiderable enemy corps, involved too many dangers for Count Fermer to dare. Nevertheless he continued his previous actions against Kustrin with the same perseverance. Be it that unknown motives enabled him to do this, or that he relied too much on the fortunes of war, which sometimes gave Russian arms the rarest victories. At least that was the case before Oczakow and Danzig, which the victorious Field Marshal von Munnich seized in the most peculiar way. Fermer had previously accompanied him on his campaigns, had witnessed those rare occurrences as an eyewitness, and presumably now considered himself entitled to the same hopes.

4

Of course, Fermer was very wrong. Prussia's monarch was carefully on his guard as soon as he heard the first news of the movements of the Russians. On the

11th of July he had already left Landshut and set out with fourteen thousand of his best troops. Smaller corps joined him on the way, and all of them approached the Oder with strong strides. At first the king had no other intention than to prevent the Russians from advancing; but now he heard about Küstrin's fate, and the thought of losing this important place gave wings to his march. In twenty-four days he covered a distance of sixty German miles, and on the twentieth of August he joined Dohna's corps before the besieged fortress. His power now consisted of thirty thousand men, and with these he decided to meet the fifty thousand Russians on the other side of the Oder.

General Fermer had calmly awaited the king's approach, and suspected nothing less than that he would be attacked. The whole enterprise, he believed, aimed only at relieving the fortress of Kustrin and stopping the advances of his army. The King encouraged him in this erroneous thought by sending General Manteufel to advance along the Oder towards Schaumburg. How astonished Fermer was when, on August 23rd, he heard from some chased-out Cossacks the message that the enemy had quietly seized the area near Clossow, on the opposite bank of the Oder! He quickly lifted the siege the following night, sent army’s heavy baggage under a strong cover to Klein-Camin, encamped on the plain in front of Zorndorf and Quartschen, facing the Drewitzer Heide, and watched the approach of the towards Prussia.

Experts in tactics assert that the position of the enemy here presented no great difficulties to the king. He was also able to form the attack at Kutzdorf; but deeply nourished resentment against the Russians moved him to a far bolder resolution. He not only wished to defeat his enemies, but to wipe them out of the world root and branch if possible. In the end he tried to avoid their position, attacking them from behind and chasing them into the bogs at Quartsch. If fate was against him, he had at least the advantage of having his back free after suffering defeat, and of finding a safe sanctuary under the cannons of the fortress of Kustrin.

In accordance with this intention, the Prussians set out again on the afternoon of the 24th of August, and that same evening they met at Darmitzel. Here they stood under arms throughout the night. The right Prussian wing advanced behind the aforementioned village, the left stretched towards the Damsche mill, and the Mietzelbach covered the front. The lead **B** made a bridge over this stream that same evening and formed a semicircle on the other side of it in two meetings, the tips of which, bent backwards, flow towards the water. In the same night these troops were followed by heavy artillery, and at dawn the whole Prussian army again. The king himself led the infantry **C** over the Mietzel and placed them in battle order on the Massinsche Heide. Reuterei **D** , on the other hand, received orders to take a detour and cross the so-called Kersten Bridge. There they swung to the right again and then rejoined the other troops near Batzlow. They were all divided into five columns and rushed to the battlefield via Wilkersdorf.

The day before General Fermer had instructed his troops to take a different position when he noticed the enemy's advance against Darmitzel. He opposed General Brown with the New Corps behind Zicher; but the main army had to turn

right, advance further, and occupy the area between Zorndorf and Quartschen. The king's Russian commander was still unaware of his intentions; but when he perceived that the Prussians were trying to outflank him, he moved the best regiments from the first encampment to the second, stationed this in front, and crowded his whole army together on the heights in front of Quartschen. Strange in and of itself, but still rarer for German warriors, was the sight of the Russian order of battle. It formed an oblong square **E** with broken lines, the front of which was directed towards Zorndorf. Zicher was in the flank of the Russian left wing and Quartschen in the rear of the right. This figure, perhaps the only one of its kind, included not only the reserve corps, but also five thousand wagons belonging to the staff baggage, together with all the regular cavalry in the army. At that time, according to the testimony of experts, prejudice dictated that the Russian commanders choose this position in difficult cases. In the steppes of Tartaria it had often rendered the most excellent service against the superiority of enemy troops; but here it was used against more experienced warriors, against well-made artillery and against one of the first generals Europeus. Was it any wonder that Fermer, notwithstanding the utmost effort and heartiness of his troops, should have lost out?

This crucial moment in the Prussian advance was getting closer and closer. Their columns had already spread out on the plain before Batzlow when at last the Cossacks discovered their movement. They rushed up in droves with timid reins and made all sorts of teasing of the enemy troops. The king, however, had forbidden firing at them, had them scattered by his courtiers, marched straight towards Zorndorf, and thereby caused the fleeing Cossacks to set the place on fire. But what use could this be? The Prussians halted for a short time, and then formed up behind the burning village. Their position **F** was as follows: eight battalions, which made up the vanguard, stood next to Zorndorf, and behind this place the left wing was posted. The right advanced towards Wilkersdorf, which lay a short distance in front of his flank. The hussar regiment Ruesch and the Norman dragoons filled this gap. The rest of the Reuterei sat down in two meetings behind the left wing. The first consisted of the Körassier; the second of the dragoons, together with two regiments of hussarsSoon after, however, this position was changed somewhat. Seidlitz alone remained on the left wing with two brigades; General Schorlemmer, on the other hand, was sent to the right with his own.

Thus eighty thousand men stood facing each other in a threatening position, and only waited for the given slogan to murder or mutilate one another. The exasperation at a human battle has never been greater than here. The Prussians, according to history, had measured orders to put their enemies to the sword without mercy. The Russians found out about this at the beginning of the battle, and they took an oath of revenge on their part. A muffled murmur proclaimed him from rank to rank, and every single man burned with desire to cool his lust for murder in the enemy's blood.

The occasion for the satisfaction of this wish was not far off. Around nine o'clock the Prussian Lieutenant-General von Manteufel started the battle with the

advance trot. He had posted four battalions on a rise to the left of Zorndorf; the other four went round this burning village and took up their position on the right of it. Those like these had a battery **G** of heavy artillery in front, and made a terrible fire of sixty guns, criss-crossing the right wing of the Russians, and raging among their close-packed warbands in a most indescribable manner. According to legend, raped a single cannonball put away forty-two grenadiers standing one behind the other. General Fermer feared that his whole position would be in ruins.

The horses that were in the midst of them became shy; the luggage **(g)** and **(i)** got mixed up; the foot soldiers were in danger of being crushed. The Russian commander tried to steer this disorder away as quickly as possible. He commanded the rear to open; sent the tiresome carriage to the sheep farm near Quartschen **(h)** and regrouped behind the square at **H.**

The Russian infantry had been under enemy artillery fire for almost three hours. Its loss was terrible, but it bore it with the rarest courage. Not a single soldier flinched or staggered back, and the shattered ranks of the first encounter were instantly replenished with the greatest boldness from the second and reserve. The King of Prussia, tired of the useless loss of time, ordered the attack to **I.** be made in the obliqueThe right wing had to be held back as long as possible, while the left had to follow the vanguard at a short distance. General Manteufel accordingly drew his eight battalions together again and, under continuous cannon fire, advanced closer to the enemy. Behind them marched the infantry of the left wing, which wheeled round Zorndorf on the right, and was destined to support those troops. All sorts of weapons should, according to the king's intention, facilitate the attack. He sent a well-served artillery against the enemy; His infantry, divided into meetings, could come to each other's aid in the event of adverse events, and if everything gave way, it was still up to the following riders to make amends for the mistake they had made. In fact, in this attack, too, she had the most to do. The king's orders were not properly obeyed by the advancing regiments of infantry. During the march the left wing had closed up to the advance trot, so that it only formed a line with it. Moreover, Manteufel could not tame the monster of his troops; they lost terrain, and had no support at their backs. At this moment, which was so unfortunate for them, the Russian Reuterei **K** out on the right wing, fell like a ray of lightning into the left flank of the Prussians and irresistibly threw them back to the area near Zorndorf. In the meantime, various Prussian cavalry regiments on the left wing had tried in vain to approach the enemy. The heavy fire of the Russian batteries delayed their march, and prevented them from taking an active part in the encounter. They now advanced to the left of Zorndorf **L** and were already near the field of battle when their comrades-in-arms gave way before the impetus of the Russian cavalry.

At the same hour Count Fermer made a hasty decision. Instead of having the fleeing Prussians pursued by his raiding parties, he entrusted this bloody business to the infantry. Obedient to his signal, and irritated by their own exasperation, a part of the same **M** out of the square and pursued the enemy with a hideous cry of

victory. But she, too, made the same mistake that shortly before had brought misfortune on them. In the heat of warlike zeal their lines were torn asunder, the

men clashed among themselves, hampered here and crowded there. As soon as General Seidlitz noticed this, he flew over with his cuirassiers and a few regiments of hussars **N** and came to the left wing's aid. He was met by Russian cavalry, which had now also advanced and threatened the defeated with destruction. These Reuter brigades fought horribly, and fought for a time with varying fortunes. Finally the Russians were thrown, and now the Prussians struck at that shattered infantry **M.** As resolutely as they defended themselves, as dearly as they sold their lives to the enemy, they were just as little able to hold their ground in the confusion that had broken out. The king's riders drove them back to their previous position, and at the same time penetrated the Russian lines.

From now on the fury of war rose to the highest. People fought against each other here like savage beasts, smothered all compassion, mangled, choked, murdered each other, and closed their ears to the dying man's pleas. No one gave mercy to the other, even the badly wounded still struggled about on earth, and in the last moments of life sought to satiate their thirst for revenge. The Russian loss here was unbelievable. They themselves found themselves in the sad necessity of promoting their defeat. Zorndorf was still on fire. The wind drove the smoke towards them and it was mixed with clouds of dust. Unable to distinguish objects, the second encounter fired at anything that came their way, shooting down the repelled troops from the first. The Prussians, on the other hand, had the wind at their backs, and this advantage served their undertakings admirably. Their sword of battle mowed down the Russians like grass; the only Ziethen regiment cut through three times, and the other brigades were no less distinguished by their deeds. Now the last hope of the Russians vanished; their right wing was utterly defeated and fled. A number of these fugitives, drunk on brandy during the battle, acted madly, and plundered the staff packs of the Russian army. With unspeakable difficulty the commanders finally succeeded in bringing a small part of the beaten wing to a standstill. Fermer thus completed his shattered order of battle, so that it again formed a square. **P.**

Seidlitz needed a rest after such a tedious blood work. He led his troops back from the battlefield and instructed them to rest in the area before Zorndorf. When this happened, the king began to march on the right wing. The latter had not yet come to strike, but had only fired cannons at the left wing of the Russians. The Prussian left wing had meanwhile been put in order again, and the whole army was in a straight line at **Q.** Its right flank covered the lakes at Zicher, and its left flank was protected by a small hill from Zorndorf. At some distance in front of the front two batteries of heavy artillery were erected in order to facilitate the victory of the following troops by their effect. The battery on the right was defending a battalion from the Cross regiment, which was sent ahead to the end of the second encounter.

No sooner had the first shots been fired than the Russians put up a fight again. Her repentance had long awaited the time to avenge the blood of her brothers on the enemy. Snorting with rage, the Russian cuirassiers **T** charged the left Prussian wing, seized battery **R** , and attacked the infantry standing behind it like furies. Anything her sword could reach was cut down without mercy. Thirteen grenadier battalions, which formerly fought with Löwenmuth at Grossjägerndorf, were completely upset by this heated attack. Even the king's presence could not increase their courage. They ran away and did not recover from their panic sooner than in the area near **U.** Seidlitz, who was the guardian angel of the Prussian infantry on this dangerous day, distinguished himself here for the second time by his heroic courage. He placed himself at the head of the gendarmes and garde du corps, filled the gap left by the retreating grenadiers, and then threw himself against the Russians. The fiercest canister fire did not deter him; he completed his glorious deed, and chased the Russian cuirassiers over the battlefield at Quartschen.

A similar appearance had meanwhile occurred on the Prussian right wing. Here, too, the Russian light infantry, together with the V dragoons, had dared a heated attack on the S battery. The battalion in front of the Kreuz Regiment was already surrounded, and the same fate threatened the next troops. Only the first battalion of the Prince of Prussia's regiment bravely repulsed this Reuter attack. The king's cavalry, posted at **X** , thereby gained time to cut in, and those enemy troops were blown into the morass at Zicher.

Now the hardest piece of work seemed to be done. All the troops of the right wing rushed into the Russians with their bayonet struck, cut their ranks, and drove them to the bottom at Quartschen. Here they fell into the hands of General Seidlitz's raiders; Schorlemmer's brigades also joined, and a battle ensued that was unprecedented in the history of the Seven Years' War. Prussians and Russians, infantry and horsemen, fought together in a wild tumult; order and war discipline were out of the question. Both parts lacked ammunition; no more shot was heard; they killed each other with blows and thrusts, or beat each other to death with butts. After a long and stubborn struggle, the Prussians finally succeeded in making the enemy army give way. The greater part of it withdrew to the left towards Zorndorf and Quartschen; the remainder had fled to the area behind the Hofbruch. Here too the Russian commanders did not give up hope of victory. Demikov and some of his accomplices re-arranged them for battle, and fell upon the king's army. This had meanwhile taken up its position at **Y** and bravely repulsed its enemies. Nevertheless these repeated attacks lasted until nightfall, and the Russians held their post at **Z.**

The scattered Russians swarmed the battlefield in droves during the night.gladly

Some of them [*sic*fled beyond the Mietzel; but they themselves had burned all bridges before the battle. This circumstance, which at first seemed very dangerous,

was now of the greatest benefit to her. He enabled their leaders to gather them anew, and to make the arrangements necessary for their safety. They were busy all night long, and their efforts resulted in the Russian army forming a new square **(a)** . They had brought the staff baggage behind Zorndorf, and their portage protected it.

The Prussians, too, had chosen a different position **(b)** . Their right wing, whose flank was covered by the Hussar Regiment Ruesch, was leaning against the hill near Quartschen; the left, consisting entirely of cavalry, advanced towards the Wilkersdorf region. Both armies seemed to want to renew the meeting. Against all expectations, Fermer called for an armistice, under the pretext of having the dead buried. When he was denied this, cannons were fired at the Prussians, who returned this fire vigorously, until about noon. The rest of the day there was little skirmishing, for both armies had expended most of their cartridges, and their troops needed cows.

On the twentieth day before daybreak, a terrible noise arose in the Prussian camp. The outposts began firing, and the whole army, expecting an attack, took up arms. On closer examination it appeared that

roving Cossacks had come too close to the field guards, and that the retreating Russians had already covered a considerable part of their way to Klein-Camin. The king had them pursued; but a heavy fog favored their march; and they reached their wagon camp **(c)** without the least loss. The Prussians then turned to the area near Tamsel and pitched their camp **(d)** there. Soon afterwards Fermer withdrew via Landsberg to Pomerania, but the King of Prussia set out for Saxony with a part of his army in order to put a stop to the undertakings of the imperial troops.

The Zorndorf battle is rightly counted among the bloodiest battles fought in this century. It cost the Russians alone more than twenty thousand men, of whom no more than two thousand eight hundred fell captive. The Prussian loss resulted in twelve thousand dead, wounded and prisoners. At this price the king had captured a hundred and three guns, twenty-seven flags, and a considerable portion of the war-treasury. Both armies boasted of victory, because the Russians also showed twenty-six pieces of artillery along with various flags as a sign of victory and wanted to have retained the polling place. But the discussion of this point, which was disputed at the time, does not belong here; for it has long since been corrected by impartial historians.